**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 89 (1944)

**Heft:** 25

**Anhang:** Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 23. Juni 1944, Nummer 3

**Autor:** Angst, Walter / Stettbacher, H.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

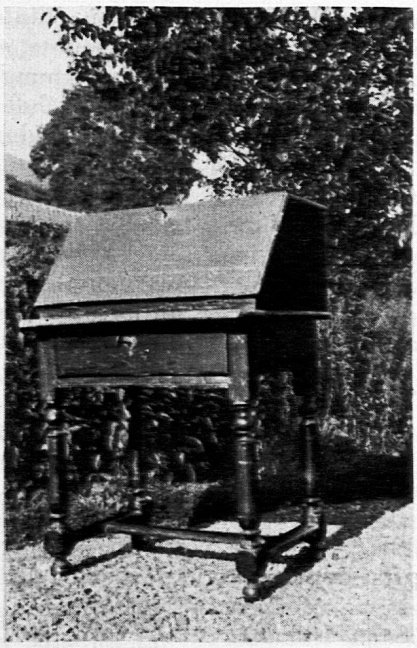
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
23. JUNI 1944 41. JAHRGANG • NUMMER 3

# Freunde Pestalozzis in den Vereinigten Staaten

Am 10. Januar 1811 schrieb Pestalozzi an Cäsar Laharpe, der damals in Paris weilte: «Maclure und Jullien waren mir sehr schätzbar; ich erwarte von beiden Gutes für meine Zwecke.»

Nun wissen wir, wer mit Jullien gemeint ist: es ist jener Marc Antoine Jullien, Ritter der Ehrenlegion, Gründer und Leiter der «Revue encyclopédique», der 1812 in Mailand zwei Bände über den «Geist der Erziehungsmethode Pestalozzis» veröffentlichte. Er anvertraute im Herbst 1811 seine Knaben August und Adolph dem Institut in Yverdon und führte ihm im Herbst 1812 auch seinen dritten Sohn Alfred zu. In der Folge hat er sich auch um eine neue Vereinigung Pestalozzis mit Fellenberg bemüht.



**Schreibpult aus Pestalozzis Institut in Yverdon,** nach mündlicher Tradition das Schreibpult Pestalozzis; 1943 erworben von Herrn a. Lehrer Gantner, Thun.

Wer aber ist Maclure? Eine erste Antwort gibt uns Jakob W. Keller in seinem Aufsatz «Ein Vorläufer der Pestalozzibewegung in den Vereinigten Staaten» (Pestalozzi-Studien, Neue Folge, Band 2, 1932). Da wird berichtet, wie William Maclure, von den demokratischen Idealen der jungen amerikanischen Republik ergriffen, sich in Philadelphia niederliess und dort zum Bahnbrecher für die Pestalozzische Methode in den Vereinigten Staaten wurde. Am 6. Juni 1806 liess er im «National Intelligencer» einen Artikel erscheinen, der unter dem Titel «Pestalozzi» ein allgemeines Interesse für dessen Erziehungsplan zu wekken versuchte. Es ist interessant genug, zu erfahren, wie Maclure dazu kam, in seinem neuen Vaterlande für Pestalozzis Bestrebungen einzutreten.

Ein Lebensbild gibt der «Dictionary of American Biography», Bd. XII, wo William Maclure (1763 bis 1840) einleitend «Pionier im Gebiete der Geologie, Förderer von Wissenschaft und Erziehung» genannt wird. In Schottland geboren, trat er nach beendigter Schulzeit in eine kaufmännische Lehre. Schon mit 19 Jahren unternahm er seine erste Reise nach den Vereinigten Staaten. Seine kaufmännische Begabung muss eine ausserordentliche gewesen sein. Nach seiner Rückkehr wurde er Teilhaber an einer bedeutenden Londoner Firma. In der Folge gestalteten sich seine Vermögensverhältnisse derart, dass er sich wissenschaftlichen und philanthropischen Aufgaben widmen konnte.

1796 reiste er zum zweitenmal nach den Vereinigten Staaten, wo er das Bürgerrecht erwarb. Er muss auch hier bald zu grossem Ansehen aufgestiegen sein, denn 1803 wurde er in eine Kommission gewählt, die über finanzielle Forderungen mit Frankreich zu verhandeln hatte. Das Geschäft, das mehrere Jahre in Anspruch nahm, führte ihn nach Paris. Dort wurde er auf den Pestalozzianer Joseph Neef aufmerksam, der in der französischen Hauptstadt ein Institut nach Pestalozzischen Grundsätzen leitete. Maclure begeisterte sich für die erzieherischen Pläne des Schweizer Pädagogen und reiste nach Burgdorf, um ihn persönlich kennenzulernen. Seinen Bemühungen gelang es, Neef zur Uebersiedelung nach Philadelphia zu bestimmen, damit er dort ein Institut nach Pestalozzischen Grundsätzen einrichte.

Während seines jahrelangen Aufenthalts in Europa hatte Maclure eifrig Geologie und Naturwissenschaften studiert. Nun trat er nach seiner Rückkehr für die Erstellung einer geologischen Karte der Vereinigten Staaten ein. Meist allein und auf eigene Kosten machte er Aufnahmen in den Gebieten östlich des Mississippi. Die «American Philosophical Society» veröffentlichte seine farbige geologische Karte mit erklärenden «Betrachtungen über die Geologie der Vereinigten Staaten».

1812 wurde Maclure Mitglied der «Academy of Natural Sciences» in Philadelphia, deren Präsidentschaft er 1817 übernahm und während 22 Jahren inne hatte. Durch Schenkungen bereicherte er ihre Bibliothek und Sammlung. Unter seiner Leitung erschienen die ersten Bände des «Journals», während er für ein Gesellschaftsgebäude die Summe von 20 000 Dollars stiftete. Im Winter 1816/17 bereiste er Westindien, um vor allem die vulkanischen Gebiete jener Gegenden geologisch aufzunehmen.

Pädagogische Ideen leiteten ihn während eines Aufenthalts in Spanien, wo er 1819 in der Nähe von Alicante gegen 10 000 Acres Land kaufte, um — im Sinen Pestalozzis und Fellenbergs — eine grosse Ackerbauschule für das einfache Volk einzurichten und dabei Arbeit und Unterricht zu verbinden. Auf eigene Kosten liess er die nötigen Gebäulichkeiten erstellen, als das liberale Regime in Spanien gestürzt wurde und die Ländereien, die Maclure erworben hatte, der Kirche zurückgegeben werden mussten, ohne dass der Besitzer irgendwelche Entschädigung erhielt.

Maclure verlor den Mut nicht. Nach einem Besuch bei Robert Owen in dessen Schule zu New Lanark in Schottland, erwachte sein Interesse an den Plänen Owens für die Genossenschaftsgründung in New Har-

mony im Staate Indiana. Er erwarb Ländereien und stellte sie samt Instrumenten und Geräten der neuen Gründung zur Verfügung. Darüber hinaus gründete er eine Vereinigung, die Erwachsenenbildung durch Handwerkerschulen anstrebte.

Mit Pestalozzi blieb Maclure in Verbindung. Am 23. Januar 1815 empfahl ihm der Schweizer einen gewissen Düggeli, Schmiedmeister aus Zürich, als einen ausgezeichneten Mechaniker. Düggeli war Chef einer Waffenfabrik in St. Blaise gewesen, die offenbar nach Beendigung der napoleonischen Kriege einging. Der in mechanischen Arbeiten sehr gewandte, talentvolle Mann gedachte nach Amerika auszuwandern. Pestalozzi liess seine Fähigkeiten durch Niederer prüfen, während der Amerikaner William Watson, der damals im Institut in Yverdon weilte, die Zeichnungen Düggelis durchging. Beide kamen zu einem recht günstigen Urteil.

«Das Institut macht gute Fortschritte», berichtet Pestalozzi in diesem Briefe an Maclure. «Ich werde in meinem Leben nie vergessen, dass Sie es sind, dem ich sein Fortbestehen schulde.»

Der Schlußsatz in Pestalozzis Brief überrascht uns. Wir wissen nicht genau, in welcher Weise Maclure das Institut in Yverdon unterstützte. Bekannt ist allerdings, dass einige Zöglinge zum Teil auf seine Kosten bei Pestalozzi weilten. Zu ihnen gehörte der erwähnte Watson, der freilich nur kurze Zeit in Yverdon blieb. Während wenigstens fünf Jahren bezahlte sodann Maclure die halbe Pension für die beiden Söhne des amerikanischen Konsuls Barnet in Paris. Das Geschäftsbuch des Instituts in Yverdon vom Jahre 1807 ff. verweist unter dem Datum des 1. Februar 1807 auf ein Saldo von 4000 Livres zugunsten Maclures. Dann folgen Zahlungen für die Brüder Barnet bis zum Dezember 1817. Den Ueberschuss, der zugunsten Maclures verblieb, scheint der amerikanische Philanthrop dem Schweizer Pädagogen «für seine Dienste» überlassen zu haben. Es handelte sich immerhin noch um den ansehnlichen Betrag von 1664 Livres.

Die Briefe Pestalozzis an den amerikanischen Konsul Barnet in Paris erwähnen noch oft den Namen Maclures. Von ihm scheint dem Institut eine geographische Karte der Vereinigten Staaten übermittelt worden zu sein. Im Sommer 1814 weilte Maclure in Yverdon.

In den Berichten Pestalozzis an den Vater Barnet ist der Einfluss der kriegerischen Zeiten auf das Leben im Institut zu Yverdon deutlich erkennbar. In einem Brief vom 21. Februar 1812 wird berichtet, dass die Preise der Lebensmittel im Laufe eines Jahres auf das Doppelte angestiegen seien. Im Mai 1814 beruhigt Pestalozzi die besorgten Eltern durch die Mitteilung, dass das Institut «unter dem Schutze der Monarchen» stehe. Es ist die Zeit, da die alliierten Truppen durch die Schweiz ziehen. Pestalozzi erreichte durch seinen Besuch beim russischen Kaiser in Basel, dass Yverdon von Einquartierungen verschont blieb. — Da im August 1815 die beiden Knaben Barnet mit einem Herrn Basire, dem Grossvater eines Zöglings, nach Paris in die Ferien reisen wollen, müssen sie an der Grenze zurückkehren, da die Strassen in Frankreich gesperrt sind.

Waren es zwischen 1806 und 1811 vor allem deutsche Zöglinge, die ins Institut nach Yverdon kamen, so stellten sich nun nach dem Sturze Napoleons auch Zöglinge aus England in grösserer Zahl ein. So ergab sich die Notwendigkeit einen Lehrer zu gewinnen, der die englische Sprache beherrschte. Pestalozzi erkundigte sich bei Konsul Barnet, ob er ihm einen Mitarbeiter finden könne, der zu bescheidenen Konditionen bereit wäre, nach Yverdon zu kommen. Schon im August 1812 hat ein Herr Thompson, der zwei seiner Knaben im Institut unterrichten liess, auch den Knaben Barnet für kurze Zeit Englischstunden erteilt. Vom Juni 1819 bis April 1822 übernahm ein junger Geistlicher aus England, Charles Mayo, nicht nur den Unterricht in englischer Sprache, sondern auch Religionsunterricht für die Zöglinge aus England und Amerika.

William Maclure beabsichtigte, seine pädagogischen Bestrebungen noch einem weiteren Staate zugutekommen zu lassen. Gesundheitliche Störungen bewogen ihn, den Winter 1827/28 in Mexiko zu verbringen. Hier glaubte er von neuem ein günstiges Feld zur Verwirklichung philanthropischer Pläne gefunden zu haben. Nachdem er im November 1828 in New Haven die Versammlung der «American Geological Society» präsidiert hatte, gedachte er mit einer Gruppe junger Männer, die in New Harmony ihre Ausbildung erhalten hatten, nach Mexiko zurückzukehren, um dort seine Volksbildungspläne zu verwirklichen. Die Absicht konnte nicht ausgeführt werden; gesundheitliche Störungen zwangen zum Verzicht. Maclure starb unverheiratet 1840 in San Angel in der Nähe der Stadt Mexiko. S.

**Quellen.**

*Jakob W. Keller*, Ein Vorläufer der Pestalozzibewegung in den Vereinigten Staaten, Pestalozzi-Studien. Neue Folge. Band 2 (1932).
*Dictionary of American Biography*. Bd. XII.
*S. G. Morton*, A Memoir of William Maclure (1841).
*G. B. Lockwood*, The New Harmony Movement (1905).
*T. J. de la Hunt*, History of the New Harmony Working Men's Institute (1927).
*Monroe S. W.*, History of the Pestalozzian Movement in the United States (1909).

## Wie amerikanische Pädagogen heute Pestalozzi sehen

Nachklänge zum 12. Januar 1944.

New York, 12. Januar (United Press). Anlässlich des 198. Geburtstages von Heinrich Pestalozzi hielt Professor Egbert Turner vom City College of the New York School of Education eine Rede, in der er die Verdienste des schweizerischen Pädagogen mit folgenden Worten würdigte:

«Pestalozzi, der schweizerische Pädagoge, brachte die demokratischen Kräfte des 18. Jahrhunderts zum Ausdruck. Sein Glaube an die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen liess ihn die Erziehung als Mittel zur Verbesserung der menschlichen Gesellschaft auffassen. Von seinem Grundsatz ausgehend, dass es das Leben sei, das erziehe, legte er besonderes Gewicht auf ein gesundes Leben und eine herzliche, liebevolle Atmosphäre in seiner Schule; er sah darin den besten Weg, um die Armen einem besseren Schicksal entgegenzuführen. Die Aufgabe seiner Schule bestand darin, den Individualismus des Kindes zu fördern und es unter der Führung des Lehrers zu einem selbständigen Menschen zu machen. Der Unterricht war nicht von brutalen, demütigenden Strafen begleitet, sondern stand unter dem Zeichen liebevollen Verständnisses der Kinderseele. Es kam ihm nicht darauf an, den Intellekt des einzelnen Kindes zu för-

dern, sondern ebensosehr seine moralischen und seelischen Eigenschaften zu entwickeln.

Die Kunde vom Wirken Pestalozzis erreichte die Vereinigten Staaten zu einem Zeitpunkte, da ihre politische Stabilität ihre grösste Sorge bildete. Die Folge war, dass Pestalozzi hier nicht gleich zu Anfang viele Anhänger fand. Die Erziehung der Armen wurde damals völlig vernachlässigt oder durch wohltätige Organisationen nur ganz ungenügend durchgeführt. Im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde der Grundstein des staatlichen Erziehungswesens gelegt, und in den Elementarschulen wurden Pestalozzis Methoden angewandt. Nach dem Bürgerkrieg wurde die Industrie in den Vereinigten Staaten weitgehend ausgebaut, und dies bedingte eine weitere Verbesserung des Erziehungswesens. Daher mussten auch die Anstalten zur Ausbildung von Lehrern ausgebaut werden, und auch bei ihrer Ausbildung liess man sich dann von der Theorie und der Praxis Pestalozzis leiten. Das Erziehungswesen in Amerika ist heute auf der Weiterentwicklung der Methoden Pestalozzis aufgebaut.»

Auch Dr. Edward H. Tridnart, Professor für Pädagogik am Teachers College der Columbia Universität, sprach über das Lebenswerk Pestalozzis. Er führte aus: «Der heutige Tag sollte von allen Menschen, die an die demokratische Lebensform glauben, in Ehren gehalten werden; denn es gibt nur wenige Menschen, die zum Wohle des gewöhnlichen Mannes einen grösseren Beitrag geleistet haben als Pestalozzi; nur wenige Menschen haben sich der Armen und Ausgebeuteten mehr angenommen als Pestalozzi. Pestalozzi, erfüllt von den edeln Idealen des Liberalismus der letzten Jahre des 18. Jahrhunderts, widmete sich als junger Mann der Hebung der vernachlässigten Kinder. Sein ganzes Leben hindurch diente er der Sache der Demokratie, sowohl in seinen Schriften, als durch praktische Erziehertätigkeit. Pestalozzis Glaube an den Menschen war es, der es ihm nahelegte, in jedem Kinde Möglichkeiten der Entwicklung zu erblicken. Er glaubte daran, aus jedem Kind einen guten Mann oder eine gute Frau machen zu können. Er sah in jedem Kinde göttliche Kräfte, die nur der Blosslegung bedurften, der Befreiung von Fesseln und Loslösung aus schlechter Umgebung. Wohl der grösste Dienst, den Pestalozzi dem demokratischen Ideal geleistet hat, bestand in der Schaffung eines Lehrplanes für die Volksschulen, in der Abschaffung der brutalen Strafmethoden in den Schulen und in der Verbesserung der Ausbildung der Lehrerschaft. Pestalozzi verdient die Anerkennung und das liebevolle Gedenken aller jener, die der Ueberzeugung sind, dass den Menschen Gelegenheit geboten werden soll, sich ihren höchsten Fähigkeiten entsprechend zu entwickeln, anstatt sie in ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen untergehen zu lassen und sie an Misserfolg und Niederlage zu ketten.»

## Reise durch die Heimat

Um das Schweizer Geographiespiel von *Walter Angst.*

Der erfahrene Lehrer lächelt, wenn er das verfängliche Wort vom *spielenden Lernen* hört oder liest. Sekundarlehrer Walter Angst aber hat mit seinem äusserst vielseitigen Spiel das Wort wahr gemacht. Wir haben es mit Dutzenden von Schülern erprobt; ich habe meine eigenen Kinder einen Winter lang als Mitspieler beobachtet und immer mit dem gleichen freudigen Ergebnis: die «Reise durch die Heimat» ist ihnen ins Herz gewachsen. Jeden Sonntagnachmittag nach dem Spaziergang werden die lieben Familien-Spielstunden auf den einstimmigen Kinderwunsch mit dem Geographiespiel eröffnet. Denn die zehn Spielarten machen es jedesmal neu, und diese Spielformen sind nicht an den Haaren herbeigezogen; sie sind vielmehr aus einer Vielfalt von Möglichkeiten ausgewählt. Da werden Reisen von einem gezogenen Ort zum andern unternommen, manchmal auf Umwegen, weil die Mitspieler beim Kreuzen oder Ueberholen uns an den Ausgangsort zurückbugsieren können; ein andermal wird «Dieb und Polizist» gespielt, bei dem, wie in Wirklichkeit, der Polizist die Diebe schnappen darf. Oder es werden alle Knöpfe verteilt und mit den Ortsnamen sichtbar hingelegt. Es gilt nun, von einem Reiseanfang die anschliessenden Orte zu legen; wer einen Knotenpunkt belegen kann, darf die weitere Richtung bestimmen. Oder es werden alle 153 Namenknöpfe (unter Weglassung von fünf) beliebig hingelegt; der Spieler deckt einen Knopf auf, liest den Namen und darf auch den auf dem genannten Orte liegenden Knopf behalten, falls er noch dort liegt; sonst geht das Spielrecht (meistens nach fünf aufgedeckten Knöpfen) an den nächsten weiter. Zehn lustige Spielformen, zehn mit Spannung erwartete, neuartige Siegermöglichkeiten!

In lachender Lust lernen die Kinder 153 grössere Orte unseres Landes kennen, lernen wirklich spielend französische oder italienisch klingende Namen aussprechen, lernen kürzeste Fahrstrecken auswählen usw.

Wo die «Reise durch die Heimat» am Familientisch oder in der Schule den Kindern nahe gebracht wird, da werden diese mit Leichtigkeit nachher den Fahrplan handhaben, weil sie sich eben auf der Schweizer Verkehrskarte spielend zurechtfinden, ja die Hauptstrecken und Knotenpunkte mit der Zeit überhaupt auswendig wissen.

*Jede Schule sollte sich daher dieses Spiel zu eigen machen.* Schon Zweitklässlerbuben und Drittklässlermädchen halten im Verein mit grösseren eifrig mit.

Das Spiel ist als einfarbig bedrucktes Blatt und einem zweiten Blatt mit den Ortsnamen für die Spielbätzchen dem Buch

*«Spielzeug aus eigener Hand», von Fritz Brunner*

beigegeben. Preis Fr. 4.20 fadengeheftet und Fr. 6.— in Halbleinen. Weitere Blätter können, solange der Vorrat reicht, beim Pestalozzianum zum Preis von 60 Rp. bezogen werden.

Wir möchten aber mit besonderm Nachdruck auf das in zwei vornehmen Farben gedruckte Spiel aufmerksam machen, das in einer starken Schachtel mit allen Zutaten und einer die Namenbestimmung erleichternden Verkehrskarte bei der Firma Schweizer & Schubiger, Winterthur, erschienen ist und zum Preis von Fr. 5.25 in Spielwarenläden und Papeterien bezogen werden kann.

Ein starker Anteil der Lehrerschaft an diesem in fröhlicher Weise bildenden Heimatspiel wird die Spielwarenindustrie ermutigen, weitere der Schule und der Familie dienende Spiele herauszugeben.

*-nn-*

# Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

**Psychologie und Pädagogik.**

*Gessler Paul:* Jugend von heute in ihrer Umwelt. 40 S. II G 970.
*Rutishauser E.:* Psychologie der Verwahrlosung. 86 S. VII 9185, 5.
*Sutermeister H. M.:* Psychologie und Weltanschauung. 184 Seiten. VIII D 169.

**Philosophie, Religion.**

*Albertus Magnus:* Die Einung mit Gott. 234 S. VIII F 113.
*Pury R. de:* Tagebuch aus der Gefangenschaft. 116 S. II P 549.
*Scheffler Karl:* Lebensbild des Talents. 334 S. VIII E 167.
*Schmid Alfred:* Unsere Familie. 87 S. VIII F 115.
*Schwarz Th.:* Irrationalismus und Humanismus. Kritik einer imperialistischen Ideologie. 92 S. II S 2413.
*Wissenschaft und Glaube.* Vorträge. 134 S. VIII E 168.

**Schule und Unterricht, Lehrer.**

*Jahre, 50, Dienst an Schule, Jugend und Lehrerschaft.* Erinnerungsschrift zum 50jährigen Bestehen der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. m.Abb. 32 S. II J 432.
*Kappeler Ernst:* Grösse und Gefahr der Jugend. 141 S. VIII S 146.

**Sprache und Literatur.**

Deutsch:

*Allen Hervey:* Der Wald und das Fort. 535 S. VIII A 922.
*Christensen S.:* Andere Tage kommen. 377 S. VIII A 925.
*Forester C. S.:* Seeschlacht 1941. 253 S. VIII A 920.
*Gebser J.:* Der grammatische Spiegel. Neue Denkformen im sprachlichen Ausdruck. 53 S. II G 972.
*Giachetti C.:* Der Wiener Kongress. 256 S. VIII A 926.
*Goethe J. W.:* Faust. Der Urfaust. Faust, ein Fragment. Faust, eine Tragödie. 507 S. VIII B 116.
*Köhwel G.:* Die schöne Welt. 201 S. VIII A 930.
*Lofts Norah:* Hölle der Barmherzigkeit. 264 S. VIII A 929.
*Michael Curt:* Abschied. Briefe und Aufzeichnungen von Epikur bis in unsere Tage. 217 S. VIII B 115.
*Monnier Ph.:* Das Buch von Blaise. 240 S. VIII A 932.
*Nicole Ch.-A.:* Zerbrechliche Jugend. 327 S. VIII A 921.
*Schmid G.:* Schwyzer, läset Schwyzerdütsch. E Wägwyser dür üsi schwyzerische Mundarte. m.Abb. 107 S. II S 2412.
*Soler B.:* Marcos Villarì. 290 S. VIII A 923.
*Stifter A.:* Die Mappe meines Urgrossvaters. 280 S. VIII A 931.
*Tersch Y. von:* Auf was wartet ihr noch? 226 S. VIII A 927.
*Thürer Georg:* Wesen und Würde der Mundart. 56 S. II T 424.
*Tralow Joh.:* Roxelane. Roman einer Kaiserin. 608 S. VIII A 924.
*Wohlwend Max:* Lucida. 144 S. VIII A 928.

Französisch:

*Cross V.:* Anna Lombard. 304 S. F 1007.
*Plisnier Ch.:* Hospitalité. Pièce en 4 actes. 212 S. F 1006.

Englisch:

*Knight Eric:* Sam Small flies again. 230 S. E 1031.
*Maugham W. S.:* Of human bondage. 2 volumes. 480/461 Seiten. E 1032, I/II.

**Biographien, Würdigungen.**

*Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau.* Tome 29. 1941/42. 356 S. P III 101, 29.
*Brandes N.:* Die grossen Ozeanbezwinger. m.Abb. 91 Seiten. II B 1687.
*Buri Fritz:* Gottfried Kellers Glaube. Ein Bekenntnis zu seinem Protestantismus. 199 S. VIII F 114.
*Schweizer Pioniere der Technik.* Acht Lebensbilder grosser Männer der Tat. m.Abb. u. Taf. 317 S. VIII G 396.

**Pestalozziana.**

*Jeux historiques des compagnons de Nicolas de Flue.* Guillaume Tell / Nicolas de Flue / Pestalozzi. m.Abb. 247 S. P II 274.

**Kunst und Musik.**

*Fischer Marcel:* Betrügerischer Kunsthandel. SA. 28 S. II F 878.
*Schoch Rud.:* Durch Klavierunterricht zur Musik. 46 S. II S 2409.
*Beer Joh.:* Caspar David Friedrich. m.Abb. 3 S. Text. VII 6332, 20.
*Brautlacht E.:* Land am Niederrhein. m.Abb. 1 Seite Text. VII 6332, 22.
*Eichendorff J. von:* Die Marienburg. m.Abb. 32 Seiten Text. VII 6332, 19.
*Hegemann H. W.:* Die Reichenau. m.Abb. 5 S. Text. VII 6332, 21.
*Kaltwasser K.:* Der Kefermarkter Altar. m.Abb. 4 Seiten Text. VII 6332, 23.
*Riehl Hans:* Der Dom zu Gurk. m.Abb. 4 S. Text. VII 6332, 24.

**Geographie, Geschichte, Kultur.**

*Butler Harold:* Der verlorene Friede. 248 S. VIII G 399.
*Canevascini G.:* Die menschliche Arbeit durch die Jahrhunderte. m.Abb. 196 S. VIII G 397.
*Frey Hch.:* Landkartenlesen für Schweizer. m.Abb. 29 S. II F 880
*Grimm Robert:* Das Rathaus zu Bern. m.Abb. 15 Seiten Text. VII 7664, 16.
*Howald Paul:* Das Gürbetal und sein Bauernhaus. m.Abb. 19 S. Text. VII 7664, 17.
*Huber Max:* Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, seine Aufgabe, seine Schwierigkeiten und Möglichkeiten. 41 Seiten. VII 7660, 42.
*Juncker H.:* Topographie für jedermann. m.Fig. u. K. 46 Seiten. II J 434.
*Luedrach W.:* Bernische Holzbrücken. m.Abb. 16 Seiten Text. VII 7664, 18.
*Lotter Hedwig:* Leben und Wirken der Frauen in der Schweiz. m.Abb. 614 S. HF 203.
*Rossi G.* und *E. Pometta:* Geschichte des Kantons Tessin. 392 S. VIII G 394.
*Schib Karl:* Illustrierte Schweizergeschichte für jedermann. m.Abb. 228 S. VIII G 395.
*Tilgenkamp E.:* Schweizer Luftfahrt. Bd. III. m.Abb. 520 Seiten. VIII G 331[4], III.
*Windecke Chr.:* Spionage. 349 S. VIII G 398.

Handbuch der Kulturgeschichte m.Abb. u. Taf.:

*Howald E.:* Kultur der Antike. 166 S. VII 7672, 1.
*Schmitt E.* u. a.: Kultur der orientalischen Völker. 300 Seiten. VII 7672, 2.
*Mulertt W.* u. a.: Kultur der romanischen Völker. 368 Seiten. VII 7672, 3.
*Wild F.* u. a.: Die Kultur Grossbritanniens, der Vereinigten Staaten, Skandinaviens und der Niederlande. 380 S. VII 7672, 4.
*Farkas J. von* u. a.: Kultur der ugro-finnischen Völker. 80 Seiten. VII 7672, 6.
*Nevermann H.:* Kultur der Naturvölker. 58 S. VII 7672, 7.
*Neckel Gust.:* Kultur der alten Germanen. 186 S. VII 7672, 8.
*Kletler Paul:* Deutsche Kultur zwischen Völkerwanderung und Kreuzzügen. 194 S. VII 7672, 9.
*Naumann Hans:* Deutsche Kultur im Zeitalter des Rittertums. 204 S. VII 7672, 10.
*Gumbel Herm.:* Deutsche Kultur vom Zeitalter der Mystik bis zur Gegenreformation. 259 S. VII 7672, 11.
*Ermatinger E.:* Deutsche Kultur im Zeitalter der Aufklärung. 312 S. VII 7672, 13.
*Koch Franz:* Deutsche Kultur des Idealismus. 340 S. VII 7672, 14.
*Bauer Wilh.:* Deutsche Kultur von 1830 bis 1870. 288 Seiten. VII 7672, 15.

**Naturwissenschaft.**

*Stäger Rob.:* Schilderungen aus dem Leben der Ameisen. Neue Beobachtungen. m.Abb. u. Taf. 253 S. VIII P 81.
*Woessner D.:* Unsere wichtigsten Gartenunkräuter und ihre Bekämpfung. m.Abb. u. Taf. 52 S. VIII O 33.

**Anthropologie und Medizin; Sport.**

*Gray G. W.:* Auf Vorposten der Medizin. m.Abb. 519 Seiten. VIII M 46.
*Portmann Ad.:* Vom Ursprung des Menschen. 52 S. II P 550.
*Strauss M.:* Rheuma. Wesen, Ursachen, Behandlung, Verhütung. 132 S. VIII M 47.
*Turnen und Sport beim weiblichen Geschlecht.* Referate. m.Abb. 303 S. VIII L 32.

**Volkswirtschaft, Staatswissenschaft.**

*Däniker Gust.:* Soldatentum und soldatische Berufung. 61 S. II D 462.
*Feisst E.* u. a.: Durch das schweizerische Anbauwerk. m.Abb. 72 S. GV 606[4].
*Programm, das, der öffentlichen Arbeiten.* m.Tab. 336 Seiten. GG 1154[4], B 6.

**Lehrbücher für allgemeine Schulen.**

*Collection de textes français.* Vol. 73—76. 46/96 S. FS 38, 73—76.
*Collection of English texts for use in schools.* Vol. 61—71. 47/99 S. ES 48, 61—71.
*Collezione di testi italiani.* Vol. 32—34. 48/64. S. JS 1, 32-34.
*Fleurs coupées.* Choix de textes littéraires pour le 5[e] degré de l'école primaire. m.Abb. 394 S. III F 12.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich